

7

Notizen aus den

Vorträgen in Paris 1906.

Notizen aus den Pariser Vorträgen von Dr. R. Steiner,
1906. (von M. v. S.)

Die Geburt des intellektuellen Lebens und die
Mission des Christentums.

25. Mai 1906

Von allen mystischen Bruderschaften, die mit einander eng verbunden sind, trat besonders hervor im XIV. Jahrhundert die Rosenkreuzer Gesellschaft, die ihren Namen von Christus Rosenkreuz ableitete. Im XIX. Jahrhundert traten die okkulten Wahrheiten zurück hinter den materialistischen Strömungen. Wir müssen uns klar sein, daß die Entwicklung der Menschheit gesetzmäßig verläuft. Die letzten vier Jahrhunderte hatten gerade die Mission, in die physische Welt einzuführen. Das soll man begreifen und jenseits von Kritik und Tadel stehen. Die geschichtliche Notwendigkeit im Geistesleben soll man prüfen; und diese Notwendigkeit führt den Menschen hinaus in das physische Leben, auf den physischen Plan. Dadurch folgte die ungeheure Fülle von physischen Entdeckungen. Es mußte eine Zeit lang die geistige Kultur zurückgebrochen sein. Ganz zu gemühsam ist der Mensch jetzt. Das Mittelalter war in Bezug auf Seelenkultur ganz anders als jetzt, es hatte Menschen, die hineinclauen

Runden in okkulte Leben. Diese okkulten Fähigkeiten traten zurück, als die modernen Forschungsmethoden auftraten. Diese Herausforderung war verknüpft mit einem wichtigen Ereignis nämlich der Erfindung der Buchdruckerkunst. Das Wissen wurde nun allen zugänglicher.

Wir sollen erkennen, woraus alle religiösen Probleme entstanden sind. Einen Zeitpunkt gibts, etwa ein Jahrtausend vor Christi Geburt, in dem ein gewaltiger Umschwung eintritt, der sich fixiert in einem besonderen Ereignis. Wenn wir irgend eine gebräuchliche Darstellung europäischen Geisteslebens vornehmen, so beginnt sie immer bei Thales, Buddha, Pythagoras, Plato, die mit uns noch zusammenhängen, sie alle gehören diesem Zeitpunkt an. Es fällt in diesen Zeitpunkt hinein die Geburt dessen, was man intellektuelle Leben, Verstandeskultur nennt. Bis dahin gab es ein instinktiv-intuitives Leben. Das Nachdenken, das Herausheben an diese Dinge mit der Logik, das war vorher nicht vorhanden. Erst jetzt arbeitet sich die Menschheit zum intellektuellen Denken heraus. Diese Oberströmung hängt mit einer wichtigen Unterströmung zusammen die materielle Richtung weist nicht von den schaffenden Kräften die unten walden. Es fällt zusammen mit einem Ereignis

von der größten Wichtigkeit, mit dem Übergang von der Nabe-Ehe zur Form-Ehe. Nabe-Ehen sind diejenigen Heiraten, die zwischen Blutsverwandten abspielen (dadurch wurde das in-
 Auswei Schauen gefordert, das astrale Schauen.) Den Au-
 sary der Form-Ehe charakterisieren die Sagen indischer
 zöhlen; aus einem andern Stamm holen sich die Menschen
 Gattinnen. Bei den nordischen Völkern trat diese Zeitpunkt
 etwas später auf. (Gudrunage und Siegfriedage) Die intellek-
 tuelle Kultur in ihrer Entstehung ist die Wirkung dieses
 Übergangs von der Nabe-Ehe zur Form-Ehe. Dagegen,
 die das Band der Blutsverwandtschaft zerreißen, verwan-
 deln das in kritische Anschauen in den Intellekt.

In dieser Zeit wurde aus dem Aetherleben der Menschen
 eine Zweiseitigkeit. Ein Teil des Aetherlebens wird selbständig und ver-
 mag einen Teil des Gehirns zu versorgen, die dem Intellekt becom-
 den. Man handelte sich darum diese Selbständigkeit noch mehr
 zu entzünden. Die Einsicht, dass das astrale Leben erhält ist die
 Entdeckung des Christentums. Die ganze Gefühlswelt, Schmerz
 und Leid der Menschen, wurde verändert. Der Übergang zum intel-
 lektuellen Leben hat eine wesentliche Vertiefung erfahren. „Wer
 nicht unsere Acht lant Weib und Kind, Schwester und Bruder,
 kann nicht mein Jünger sein“, ist ein höchst bedeutender Satz,
 und es ist die Formulierung dessen, was sich damals abgespielt hat,

Neben den Christentum, dass sich in Kirchen festsetzt, geben
 immer ein solches, dass sich auf diesem Fundament gegründet hat:
 "Das Rosenkrenzatum". In der Kirche hat sich folgerichtig der
 Geist der alten Organisation mit dem individuellen freien Christen,
 dem sich das eigentliche Christentum heraus und macht die Worte
 Christi wahr: "Wer nicht unsere Acht leidet Weib und
 Kind, Bruder & Schwester, der kann nicht mein Jünger
 sein." Was geschieht, wenn diese Worte wahr gemacht
 werden? Nicht eine Periode der Herzlosigkeit
 tritt ein, sondern über dem, was bis jetzt zusammenge-
 hängt geschaffen, über der Blutsverwandtschaft, wird ein
 intellektuelle Gefühlsweltaufbau, in der das rein
 Menschentum sich ausdrücken kann. Die Zukunft
 wird die Institutionen widerlegen, aber in bewusster Form.
 Was früher der Staat leitete, wird später der Indivi-
 duum leiten. Bereichert durch das intellektuelle Leben
 werden wir hinaufsteigen zum spirituellen Leben. Worin
 liegt, was man im wahren Sinne die spirituelle christliche
 Liebe nennt. Vorher war es nicht möglich, die christliche
 Liebe ist die geistige, d. deshalb schief ist etwas anderes
 voran. Heute ist der Mensch geneigt, zu sehen, sobald
 man mit Begreifen der Wirklichkeit an ihn herankommt, und
 man ihm, was das Gefühlswelt ausmacht, das

Pauli nicht wird und Theologen unsere Zeit herausge-
merzt; das Begriffliche, Gelehrte wollen sie nicht,
sie wollen nur das Einfache, Schlichte behalten.
Der schlichte Mann in Nazareth ist nicht derjenige,
der mit dem Kosmos zusammenhängt.

Wodurch unterscheidet sich das, was Christus gegeben hat
von dem anderer Propheten? Durch seine Reife;
nicht dadurch ist das Christentum so tief, daß es im
Anfang des Gefühlslebens steht, sondern es ist tief
durch seine Reife. Was im Christentum als Wahrheit
liegt, muss wieder herausgehoben werden, als Theo-
logie in Mittelalter, als Theosophie hat es seine
Mission für die Zukunft.

Eine Zeit steht bevor, in der die Menschheit den
Sphinx aus sich hervorbringen wird. Die theosophische
Periode wird daher auch die völlige Befreiung der
Individualität sein. Diese Wahrheit hat das Christentum
embryonal noch in sich, denn es ist nicht eine Religion
der Toten sondern der Lebenden, die Frucht bringende
Interpretation des Christentums für die Zukunft. Im Über-
gang zu einer neuen Epoche stehen wir, die gemessen an der Men-
schheit bleibt von dem Zeitpunkt den wir im Anfang erwähnt
haben, End ist die Zeit der Geburt des intellektuellen Lebens. Es
findet sich im Mythos der Herakles Reisen, der astralen Vision,
abspiegelt Kosmische Ereignisse.